



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die architektonischen Ordnungen der Griechen und Römer

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin, 1875

Römisch-dorische Ordnung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97270)

im Verhältniss zu den Säulen hoch und entbehrt der Tropfen unter den Regulae. Die enge Stellung der Säulen lässt vermuthen, dass der Bau dieses Tempels zu dem „opus monotriglyphon“ in dem Sinne gehörte, dass nur über den Säulen Triglyphen, über den Intercolumnien aber keine angeordnet waren.

Verschiedene griechisch-dorische Säulencapitelle.

Tafel 16.

Säulencapitell von der Porticus des Augustus zu Athen. Der viersäulige Prostylos, der ein der Athena Archegetis geweihtes Propylaeum der neuen Agora zu Athen bildete, ist um die Zeit von Christi Geburt erbaut. Das ganze Capitell ist niedrig und schwächlich. Der kleine stark gebauchte Echinus wird durch drei im Verhältniss zu ihm gross erscheinende Riemchen in sehr schönem senkrechten Abfall mit dem sehr niedrigen Hypotrachelium verknüpft. Das ganze Capitell erscheint als Mittelding zwischen Griechisch und Römisch.

Dorisches Säulencapitell von den Propyläen zu Athen. Von diesem Bau haben wir schon bei Gelegenheit seiner Copie, den Propyläen von Eleusis in dem Texte auf Taf. 12 gesprochen.

Bei den Säulencapitellen von der Basilika und dem kleinen Tempel zu Pästum verweisen wir auf unseren Text zu Taf. 4 und 5, und in Bezug auf letzteres auf die richtigere Verzeichnung desselben durch Mauch in Fig. 6 Taf. 5.

Die beiden anderen auf unserer Tafel noch mitgetheilten Säulencapitelle aus Pästum sind in ihrer carrikirten Gestalt dorischer Säulencapitelle als Curiosa zu betrachten.

Der unten auf unserer Tafel mitgetheilte dorische Fries, der sich in der Wand der Metropolitankirche zu Athen eingemauert findet, gehörte nach C. Boetticher's sehr glaubhafter Erklärung dem Eleusinion zu Athen an, einem Altar, auf dem der eleusinischen Demeter geopfert wurde; die Stierschädel, die Opferfladen, die Mohnköpfe, die Fackeln und die mit Myrthenlaub umwundenen Stäbe weisen auf eine solche Verwendung dieses Architekturstücks hin.

Römisch-dorische Ordnung.

Säule, Capitell und Gebälk dorischer Ordnung zu Albano bei Rom gefunden.

Tafel 18.

Wir sehen an diesem Beispiel wie decorativ der dorische Styl bei den Römern behandelt wurde. Ionisches und Dorisches finden wir hier gemischt: die Säulen sind über das dorische Maas hinaus höher und schlanker geworden, sie messen $7\frac{1}{2}$ Durchmesser in der Höhe, haben zwar keine Basis, aber ihr Schaft ist der ionische mit oberem und unterem Ablauf; ihr Capitell ist ein ionisirt dorisches mit sculptirtem Echinus, ein Beweis mit dafür, dass die Re-

Vom choragischen Ehrenmonument des Thrasyllos und Thrasykles zu Athen*).

Tafel 17.

Dieses nur noch in den Zeichnungen in Stuart und Revett's Werk existirende Denkmal war aus pentelischem Marmor erbaut und schmückte den Eingang einer Felsgrotte, die sich an dem Süd-abbang des aus harter rother Breccia bestehenden Akropolisfelsens befindet. Der Chorage Thrasyllos gewann im J. 320 v. Chr. in den musischen Wettspielen einen Sieg und als Preis desselben einen erzenen Dreifuss, den er in jener Höhle aufstellte; nach des Pausanias Bericht befanden sich in derselben auch Bildwerke, die den Apoll, die Artemis und die Niobiden darstellten. Ungefähr fünf Jahre nach diesem Siege des Thrasyllos gewann sein Sohn Thrasykles, wie die Inschriften besagen, ebenfalls erzene Dreifüsse als Siegespreise, die derselbe auf beiden Attiken zu Seiten der Dionysusfigur auf dem Gipfel des Denkmals aufstellte. Diese sitzende Dionysosstatue ist erhalten und befindet sich in London; sie trug einen kleinen Dreifuss auf ihrem Schoosse, wovon sich Spuren entdecken lassen. Wir verweisen hier auf Tafel 1 und unseren Text zu derselben.

Ogleich keine Triglyphen sondern Siegeskränze den Fries unsers Denkmals schmücken, so ist dasselbe doch dem dorischen Style zuzuweisen, wie die Pfeiler mit ihren Capitellen, die Tania mit der Regula und den Tropfen als Saum des Epistyls dies aussprechen. Letztere, die Regula mit den Tropfen, ist hier eine continuirliche geworden, da sie an unserem Denkmal die Stellung der Triglyphen nicht zu verkünden hatte. Da aber am Geison die *vias* fehlen, so ist hier diese continuirliche Regula mit den Tropfen unmotivirt und nur als Reminiscenz an das Ursprüngliche herübergenommen. Das Geison entbehrt hier der Sima, weil unser Denkmal nur eine Façade und ohne Dach war. — Die Attiken sind vielleicht spätere Zusätze, die die Siege und die aufzustellenden Dreifüsse des Thrasykles hervorriefen.

stitution des dorischen glatten Echinus als Kymation durch Bemalung gerechtfertigt sei. Das Hypotrachelium erscheint hier als wirklicher Hals oder Trachelos, der an anderen römischen Beispielen sich mit Rosetten geschmückt findet. Das niedrige Epistyl ist wie das ionische in Fascien getrennt; die dasselbe säumende Tania ist unter den Triglyphen des hohen Frieses als Regula verkröpft und die daran hängenden Tropfen sind durch Astragal mit ihr verbunden. Der Triglyph ist auch an den Ecken über die Mitte der Säule gestellt, so dass hier im Friese Halbmetopen, „*semimetopia*“ entstehen. —

*) Stuart and Revett; the Antiquities of Athens.

Die stark ausladende Hängeplatte zeigt an ihrer Unterfläche nur über den Triglyphen nach dem Profil einer lesbischen Welle gestaltete *viae*-Platten mit Tropfen, deren Reihen und Zahl an unserem Beispiel sich auf das Doppelte, respective auf 6 und 36 vermehrte. Statt des dorischen Kymation sehen wir hier als Saum der Hängeplatte die lesbische Welle und die Sima hat das Profil einer Kehle,

welche Form der Sima an römischen Bauten öfter wiederkehrt. — Genug der strenge, ernste, wuchtige dorische Styl der Griechen wurde unter der Hand der römischen so wie der späteren italienischen Architekten der Renaissancezeit nach Habitus und Form gänzlich umgestaltet und seiner alterthümlichen Gravität und strengen Einheitlichkeit gänzlich entkleidet.

Ionische Ordnung.

Muster ionischer Ordnung.

Tafel 19.

zeigt uns drei Beispiele ionischer Ordnung; die beiden ersten gehören Bauten Athens aus perikleischer Zeit an, das dritte ist einem bedeutenden Bau des kleinasiatischen Ioniens entnommen und gehört einer etwas späteren Zeit, der Zeit Alexander d. Gr. an.

Das erste Beispiel stellt eine Ecke der Langseite des viersäuligen amphiprostylen Tempels am Ilissus mit Weglassung des Daches dar; wir müssen aber darauf aufmerksam machen, dass unser Aufriss die Säule näher an die Ante gerückt zeigt als dies in Wirklichkeit der Fall war, im Grundriss ist aber die richtige Entfernung beider Baustücke beibehalten worden. Ferner müssen wir bemerken, dass das Säulencapitell unserer Zeichnung das einer Mittelsäule und nicht das einer Ecksäule zeigt, dessen Eckvoluten nebst dem darüber befindlichen als Kymation erscheinender Abacus in der Richtung der Diagonale der Ecke sich nach vorn schmiegen mussten, um Raum für die Entwicklung dieser Voluten zu gewinnen. — Der Maassstab dieses Tempels oder die wirkliche Grösse desselben ist nur eine sehr mässige, der untere Durchmesser des Säulenschafts misst nicht viel über $1\frac{1}{2}$ engl. Fuss = 0,53 M., die Säulenhöhe $14\frac{1}{2}$ Fuss = 4,47 M., enthält also etwa 8 mal den unteren Durchmesser des Säulenschafts. Das Säulencapitell erscheint wegen dieses kleinen Maassstabes der Ausführung im Verhältniss zur ganzen Säule gross, das Gebälk schwer, dessen Höhe bis zur Oberkante der Hängeplatte 2 untere Säulendurchmesser, also mit der Höhe der Säulen verglichen ein Viertel derjenigen der letzteren beträgt.

Schon etwas anders gestalten sich diese Hauptverhältnisse bei dem nächstfolgenden Beispiele, das der viersäuligen Porticus oder der nördlichen Halle des Erechtheions zu Athen entnommen ist. Auch hier zeigt unser Aufriss die Säule näher an die Ante gerückt, als dies in Wirklichkeit der Fall ist, und nur der Grundriss giebt das richtige Verhältniss des Intercolumniums an. In Bezug auf die Darstellung der Ecke der Langseite und des Säulencapitells gilt ebenfalls das oben Bemerkte, nur mit dem Unterschiede, dass an der Seite dieser nördlichen Säulenhalle des Erechtheions nicht eine sondern zwei Säulen sich befinden. Dass die Ante an der Seite so schmal ist, hat nichts Auffälliges, da ihre Breite nur an der Seite, an welcher das Epistyl von der Säule her aufgenommen wird, durch die untere Breite des Epistyls bestimmt wird, an den

übrigen Seiten ist ihre Breite willkürlich. Die Ante wiederholt sich in derselben Breite an der rechten Seite der Stirne der Rückwand dieser nördlichen Halle, welche Rückwand theils ein Theil der nördlichen Naoswand, theils eine Fortsetzung dieser Naoswand bildet, die über die westliche Front des Tempels hinaus ins Freie geht. — Der untere Säulendurchmesser misst etwas über $2\frac{1}{2}$ Fuss = 0,83 M., die Säulenhöhe 25 Fuss = 7,61 M., sie beträgt mithin 9 untere Säulendurchmesser, die Gebälkhöhe bis zur Oberkante der Hängeplatte $1\frac{1}{2}$ untere Säulendurchmesser oder etwas mehr denn $5\frac{1}{2}$ engl. Fuss = 1,67 M. Die nicht mehr vorhandene Sima ist auf unserer Zeichnung ergänzt. Wir sehen also mit der Vermehrung der wirklichen Grösse des unteren Durchmessers der Säule dieselbe höher und schlanker, die Gebälkhöhe im Verhältniss zur Säulenhöhe geringer oder, wie man sagt, das Gebälk leichter werden.

Noch mehr tritt dies bei dem dritten Beispiel hervor. Wenn die ersten beiden Beispiele dem attisch-ionischen Style angehörend, nur einen mässigen Grössenmaassstab ihrer Ausführung darboten, so zeigt das dritte auf dem Boden Ioniens erwachsene Beispiel einen ins Colossale gesteigerten. Die Säulenhöhe beträgt über 40 Fuss = 12,19 M. bei $4\frac{1}{2}$ Fuss = 1,29 M. unterem Säulendurchmesser, die Säulenhöhe hat sich hier auf $9\frac{1}{2}$ untere Durchmesser gesteigert. Freilich ist diese Säulenhöhe nicht gemessen sondern nur aus Analogien bestimmt worden, da die Ruinen des Athena-Poliastempels zu Priene nur einen Trümmerhaufen bilden, und keine Säule mehr aufrecht steht. Die Säulenbasis ist die sogenannte ionische mit besonderem Plinthus als Stylobat, das Capitell der Säule erscheint klein im Verhältniss zur ganzen Säule, und das Gebälk mit Ausschluss der Sima 8 Fuss = 2,43 M. hoch beträgt von der Säulenhöhe ein Fünftel. Das Gebälk ist also hier noch leichter wie bei dem vorigen Beispiel geworden. Die Hängeplatte oder das Geison wird hier durch sogenannte Zähne oder Zahnschnitte, *denticuli* oder griechisch Geisipodes unterstützt, um bei dem grösseren Maassstabe des Gebäudes durch grössere Vorkragung des Geisons das Regenwasser des Traufgesimses über den Unterbau hinwegzuleiten.

Die Details der hier dargestellten Ordnungen werden wir bei den nun folgenden Tafeln 20 — 25, 29 und 30 näher kennen lernen.